

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Juniausgabe  
Nr. 25/89 – 40. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Wissensender



MELS-Delegation während des Rundganges durch das Farbbildröhrenwerk.  
Fotos: Knoblach

Brigadier Frank Schneider übergibt einen Brief seines Kollektivs an sowjetische Berufskollegen.

Auf Einladung unserer DSF-Grundeinheit weilte am 19. 6. eine Delegation der sowjetischen Industriervereinigung MELS in unserem Werk. Während eines Rundgangs durch das Farbbildröhrenwerk informierten sich die Gäste über die Technologie sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen in diesem Werkteil. Im Anschluß daran traf man sich zu einem Erfahrungsaustausch über die praktische Zusammenarbeit. Jugendbrigadier Michael Hitz berichtete vom Wettbewerb seines Kollektivs mit der Jugendbrigade des Werkes Chromatron. Frank Schneider, Meister im Kollektiv „Albert Schweitzer“, nutzte die Zusammenkunft, um gleichfalls direkte Beziehungen mit einer Brigade unseres Partnerbetriebes aufzunehmen.

Auf  
dem Wege  
nach  
Phjongjang

## Korea – Land der Morgenröte

### Petra Schmidt, FDJ-Sekretär, fährt zu den XIII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten

Seit Ende Mai ist es gewiß – ich bin delegiert zu den XIII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten.

Über diese Mitteilung habe ich mich natürlich sehr gefreut, ist es doch auf jeden Fall eine ganz tolle Sache, an den Weltfestspielen teilnehmen zu können und dann auch noch in der Hauptstadt der KDVR, Phjongjang!

Es ist ja das erste Mal in der Geschichte der Weltfestspielbewegung, daß sie auf dem asiatischen Kontinent stattfinden.

Groß ist da selbstverständlich meine Neugier, was da auf mich zukommt!

In der letzten Zeit wurde über die KDVR und die Vorbereitung der Weltfestspiele doch einiges veröffentlicht, so daß ich mich über Land, Leute und Klima informieren konnte und die Vorfreude groß ist. Interessant für mich ist, in welchem Tempo die Festivalbauten errichtet wurden, mit welchem Eifer jeder einzelne

Hauptstädter der KDVR am Aufbauwerk beteiligt ist – leistet doch jeder von ihnen wöchentlich eine freiwillige Schicht dafür.

Ein Schmuckstück im Phjongjanger Stadtbild wird die „Straße der XIII. Weltfestspiele“ sein.

In die beeindruckenden, weil riesigen und architektonisch sehr reizvollen Gebäude werden Vertreter der progressiven Weltjugend als erste Nutzer einziehen.

Entstanden sind ein Jugendpalast, drei Hotels, ein Zirkus im Festbau, ein Journalistenklub,

mehrere Pressezentren, mehrere Klubhäuser und Theater und 20 000 Wohnungen, die nach dem Festival von den Koreanern bezogen werden. (so das n1 6/89).

Mächtig gespannt bin ich auch schon auf die Treffen und Begegnungen mit den Jugendlichen der anderen Länder, unseren Gesprächen, den Austausch von Gedanken und Erfahrungen zu Fragen, die gerade uns junge Leute interessieren.

Die Berliner Delegation – ca. 40 Teilnehmer – wird in der thematischen Gesprächsrunde zur

Abrüstung, Welt ohne Kernwaffen, Gesprächspartner für die Jugend der Welt sein.

Ich werde mich auf diesem Gebiet also nochmal so richtig sachkundig machen, Fakten auffrischen, um gut vorbereitet in diese Gespräche zu gehen.

Sicherlich werden wir sehr viel erleben, so daß ich ein kleines Tagebuch führen und viele Fotos machen werde, um im Anschluß an diese Reise das Erlebte auch weitergeben zu können.

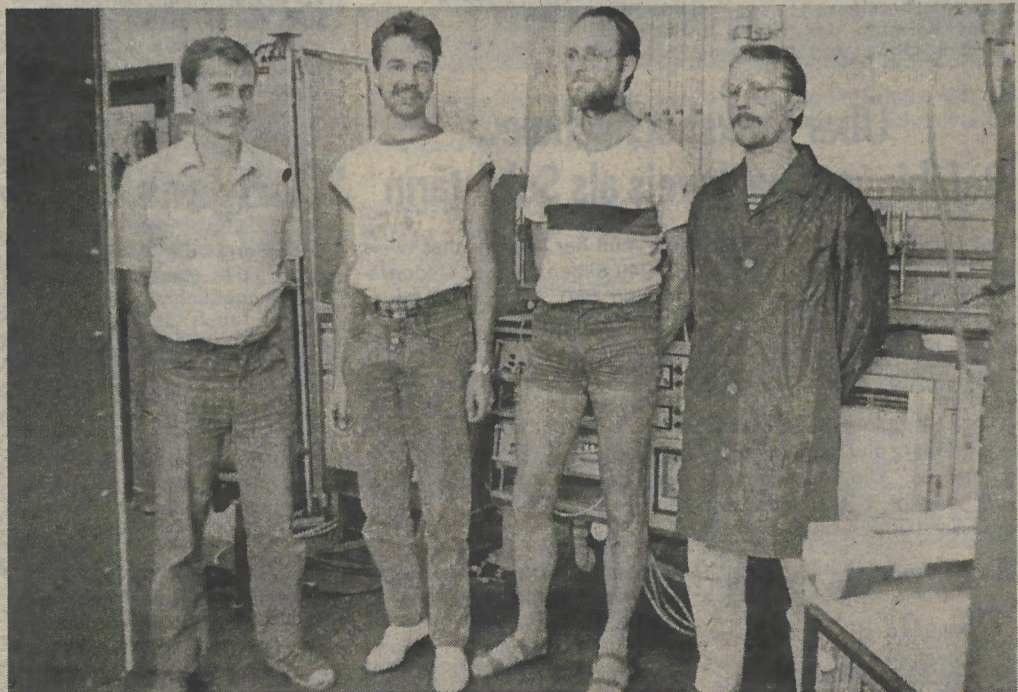
Petra Schmidt  
FDJ-Sekretär

## Anspruchsvolle Aufgabe für vier junge Leute

Vor gut einem Jahr stand vor uns die Aufgabe, eine Rechneranlagensteuerung für eine Epitaxieanlage zu entwickeln. Zu diesem Zweck wurde ein Jugendforscherkollektiv, bestehend aus vier jungen Absolventen und einem gestandenen Ingenieur ins Leben gerufen. Der Zeitraum bis zur Fertigstellung sollte maximal 12 Monate betragen. Mit großem Elan ging das junge Kollektiv diese anspruchsvolle Aufgabe an und entwickelte auf der Basis eines MC-80 Kleincomputer eine den Anforderungen entsprechende Steuerung termingerecht. Bei der Arbeit negativ aufgefallen sind die langen Bestellzeiträume sowie die Materialbilanzen, da in ihrem Rahmen eine solch kurzfristige Problemlösung nicht möglich ist. Hier war weitestgehend Einfallsreichtum und Organisationstalent der JFK-Mitglieder gefragt. Als positiv sind die monatlichen Beratungen mit dem T- bzw. E-Direktor zu bewerten, da durch sie eventuell auftretende Probleme relativ kurzfristig gelöst werden können. Die Arbeit in Form eines solchen Jugendforscherkollektivs setzte bei allen Mitgliedern große Aktivitäten frei und hat sich als Heranführung der Absolventen an anspruchsvolle Aufgabenstellungen bewährt. Abschließend bleibt zu bemerken, daß bei allen Jugendlichen die Bereitschaft vorhanden ist, die Arbeit als JFK fortzusetzen.

Ingo Knobelsdorf, TM 2

Foto v. l. n. r.: Ralf Lobenstein, Ingo Knobelsdorf, Felix Lippert, Michael Fritzsche



## Für Lohn- und Gehaltsempfänger neuer Verdienstnachweis ab August

Aufgrund der Verordnung des Ministerrates über Rechnungsführung und Statistik vom 20. Juni 1975 und ff. sind die von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik verbindlich erklärten bzw. registrierten einheitlichen datenverarbeitungsgerechten Primärdokumente für die maschinelle Lohn- und Gehaltsabrechnung ab 1989 in den volkseigenen Betrieben einzuführen. Der VEB WF wird deshalb nach eingehender Prüfung der im Rahmen der Arbeitskräfte-rechnung angebotenen Primärbelege ab August 1989 den neuen Verdienstnachweis (VN 2), ZPD-Nr. 448-002 für sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger anwenden.

Zur Absicherung eines verständlichen Nachweises über die Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung (gemäß § 124 (5) des AGB) wer-

den auf dem neuen Verdienstnachweis definierte Felder zum Teil mit anderen Informationen und freie Felder mit zusätzlichen Informationen wie folgt belegt:

- Feld 5 – VEB WF und Stammschicht
- Feld 6 – Lohnbuchhalterbereich/Zahlbereich
- Feld 21 – Differenztage zwischen Soll- und Isttagen und Freistellungen nach § 246 des AGB
- Feld 24 – Tage für unbezahlte Pflege erkrankter Kinder und Tage für Einstellung und Entlassung
- Feld 25 – Summe der Tage für Schwangerschafts- und Wochenurlaub und bezahlte Pflege erkrankter Kinder
- Feld 27 – Summe der Tage für SV-Geldleistungen für Krankheit, Kur und Betriebsunfall

Feld 31 – Überstundenverdienst in Mark

Feld 32 – Überstunden in Stunden

Feld 33 – Überstundenzuschläge in Mark

Feld 38 – Reservistenabzug in Mark

Feld 45 – Pfändungen und Abtretungen

Feld 46 – Vorzahlungen

Feld 47 – Kindergeld

Feld 49 – Zuschuß zum Familieneinkommen

Feld 54 – Abschlag alt

Feld 55 – Abschlag neu

Feld 60 – Miete

Feld 61 – Kindereinrichtungen

Feld 62 – K. d. g. H.-Darlehen

Felder 65 bis 67 enthalten wie bisher sämtliche Ab- und Bezüge.

Görs  
Hauptabteilungsleiter  
Lohn- und Gehaltsabrechnung

## Hubschrauber hilft bei Montage von Stahl-Segment Zur Vermeidung von Schäden Einschränkungen beachten

Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten beim Teilvorhaben Gasanalyselabor wird am 27. Juni 1989, ca. 11.00 bis 11.30 Uhr

ein Stahl-Segment mit Hubschrauber östlich des Chemikalienlagers (Wendeschleife) aufgenommen und auf der Baustelle (Bauteil B/7) montiert.

Zur Vermeidung von Schäden bitten wir folgende Hinweise und Einschränkungen zu beachten:

1. Es besteht Halteverbot in beiden Fahrtrichtungen der Ostendstraße im Bereich Slabystraße bis zum Turm in der Zeit vom 26. Juni 1989, 20.00 Uhr bis 27. Juni 1989 ca. 12.00 Uhr.
2. Der gesamte Fahrzeug- und Fußgängerverkehr wird während des Montagefluges kurzzeitig unterbrochen.
3. Das Betreten des Hofes II (nördlich Halle 5) und des Berei-

ches Chemikalienlager (Straße 4 und Bereich Wendeschleife) ist während des Montagefluges untersagt.

4. Die Eingänge am Tor 9, Aufgang 6 und 7 werden kurzzeitig geschlossen.

5. Fenster, Türen, Bodenluken sind geschlossen zu halten, außen angebrachte Jalousien sind hochzuziehen.

6. Lose Gegenstände sind zu beräumen, Müllcontainer sind zu schließen, offene Abfallbehälter mit leichten Abfällen sind evtl. umzusetzen.

7. Unbefugten ist das Betreten der Baustelle im Bauteil B/7 untersagt, die Türen zur Baustelle sind während des Montagefluges unbedingt geschlossen zu halten.

8. Es ist mit Staub- und Lärmbelästigung zu rechnen.

Radelt, IR 11  
Bereichsleiter

## Über Volkshochschule Befähigungsnachweis als Sekretärin

Zur Qualifizierung Ihrer Mitarbeiter Facharbeiter für Schreibtechnik zur Sekretärin mit dem Erwerb eines Befähigungsnachweises bietet die Volkshochschule Berlin-Treptow Lehrgänge an.

Diese Lehrgänge beginnen jeweils im März und September jeden Jahres. Die Ausbildungsdauer beträgt 1 1/2 Semester. Voraussetzung für die Aufnahme sind:

- Abschluß der 10. Klasse der POS
- Ausbildung als Facharbeiter Schreibtechnik (für andere kaufmännische Be-

rufe muß der Leistungsnachweis für 140 Silben/Minute Stenografie und 250 Anschläge/Minute Maschineschreiben erbracht werden.)

Die Delegierungsunterlagen (Delegierungsschreiben, Lebenslauf, Abschriften Zeugnis 10. Klasse und Facharbeiter) senden Sie bitte an PB 4 zur weiteren Bearbeitung.

Termine: Für den im März 1990 beginnenden Lehrgang bis 15. November 1989; für September 1990 bis April 1990.

Kostmann  
Päd. Mitarbeiter PB 4

## Ein Graben vor dem Betrieb

Ist Anlaß für verschiedene Vermutungen von Kollegen. Es handelt sich bei den Arbeiten aber weder um das Anlegen eines künstlichen Wasserlaufes, noch um Schatzsuche oder Vorarbeiten für die Erweiterung des U-Bahn-Netzes. WF-Sender ging der Sache nach und erfuhr von Kollegen Weiland, IR: Ab Höhe Giebelwand vor dem Bauteil G bis zur Straße „An der Wuhlheide“ wird ein Einspeisekabel für Tatra-Bahnen verlegt. Die Gunst der Stunde nutzend hat die GASAG den Graben zum Anlaß genommen, um eine Gasleitung zu erneuern. Gleichzeitig wird er für unseren Betrieb genutzt, diverse Versorgungsleitungen, u. a. auch für ein Kabel zur Einspeisung des künftigen Funktionsgebäudes in der Slabystraße zu legen.

## Übrigens

informierte der Betriebsdirektor die staatlichen und gesellschaftlichen Leiter am 7. Juni auch darüber, daß eine am Freitag, dem 12. Mai um 14.30 durchgeführte Kontrolle ergab, daß 46 Kollegen der Normalschicht bereits zu diesem Zeitpunkt das Werk verlassen haben, davon 24 Kollegen aus E, 11 Kollegen aus T, 7 Kollegen aus I und 4 Kollegen aus H.

Uns würde in diesem Zusammenhang die Meinung der zuständigen Leiter interessieren.



## Die Mitglieder des Rates und die Vorsitzenden der ständigen Kommissionen im Stadtbezirk Köpenick

Stadtbezirksbürgermeister	Horst Stranz	6523230
1. Stellvertreter	Rolf Gleichmann	231
Stellvertreter des SBBM und	Ingo Kaus	232
Vors. der Kreisplankommission	Rainer Gottschalk	233
Stellvertreter des SBBM für Inneres	M.-Joachim Hesse	234
Stellvertreter des SBBM für Handel	Peter Burenkow	235
und Versorgung	Gerd Hackbarth	236
Sekretär des Rates	OMR Dr. Manfred Wallenstein	327
Stadtbezirksrat für Stadttechnische	H.-Jürgen Thiel	238
Versorgung, Verkehrs-	Rainer Wolf	239
und Nachrichtenwesen	Gabriele Jenke	240
Stadtbezirksarzt	OStR Eberhard	690
Stadtbezirksbaudirektor	Werk	
Stadtbezirksbaudirektor für Örtliche	Monika Schlicke	242
Versorgungswirtschaft	Dieter Jänike	243
Stadtbezirksrat für Finanzen	Margrit Sölle	337
Stadtbezirksschulrat	Hartmuth Köhler	246
Stadtbezirksrat für Kultur	Reinhard Mühle	247
Stadtbezirksrat für Jugendfragen,		
Körperkultur und Sport		
Stadtbezirksrat für Wohnungspolitik/		
Wohnungswirtschaft		
Stadtbezirksrat und Direktor des		
Amtes für Arbeit		
Stadtbezirksrat und Leiter der Ein-		
richtung für Ausflugs- und Erholungswe-		
sen		
<b>Ständige Kommissionen</b>		
Industrie, Planung und territoriale Rationalisierung		
Vors. Werner Wend	Tel. 6 50 42 71	
Stellv. Gerhard Wrobinski	Tel. 63 83 38 12	
<b>Bauwesen</b>		
Vors. Peter Krüger	Tel. 5 58 82 73	
Stellv. Sören Spanowski	Tel. 6 57 20 55	
<b>Arbeit und Berufsbildung</b>		
Vors. Annelore Krause	Tel. 5 53 26 92	
Stellv. Lilo Grabowski	Tel. 63 83 25 14	
<b>Wohnungspolitik/Wohnungswirtschaft</b>		
Vors. Dr. Winfried Hampel	Tel. 2 83 86 32	
Stellv. Christel Buchholz	Tel. 6 33 22 50	
<b>Stadttechnik, Verkehrs- und Nachrichtenwesen</b>		
Vors. Dieter Kohl	Tel. 2 38 22 76	
Stellv. Ralf Hofmann	Tel. 6 53 21 29	
<b>Örtliche Versorgungswirtschaft</b>		
Vors. Hannelore Seeger	Tel. 2 07 10 06	
Stellv. Burkhard Haase	Tel. 6 57 20 55	
<b>Handel und Versorgung</b>		
Vors. Hannelore Brandenburg	Tel. 6 50 42 71	
Stellv. Heidemarie Rohde	63 81 23 55	
<b>Finanzen und Preise</b>		
Vors. Hans-Günter Ullrich	Tel. 6 56 30 42	
Stellv. Manfred Böse	Tel. 6 57 15 30	
<b>Gesundheits- und Sozialwesen</b>		
Vors. Ursula Deutschländer	Tel. 6 35 22 01	
Stellv. Joachim Schuldig	Tel. 6 45 29 58	
<b>Ordnung, Sicherheit und Wehrerziehung</b>		
Vors. Karl-Heinz Kirstein	Tel. 2 32 14 22	
Stellv. Dietrich Kutschik	Tel. 4 92 15 18	
<b>Volksbildung</b>		
Vors. Manfred Warnecke	Tel. 2 80 51 94 App. 23/24/47	
Stellv. Rolf Haberjahn	Tel. 63 83 36 36	
<b>Jugendfragen, Körperkultur und Sport</b>		
Vors. Uwe Creutzmann	Tel. 2 89 32 50	
Stellv. Frank Schubert	Tel. 6 57 40 38	
<b>Kultur</b>		
Vors. Rita Höhle	Tel. 6 52 32 42	
Stellv. Gerhard Dinse	Tel. 54 61 31 39	
<b>Umweltschutz und Naherholung</b>		
Vors. Carl-August Knoblauch	Tel. 5 05 32 54	
Stellv. Heinz Waldow	Tel. 6 57 14 71	

## Straßen in Köpenick nach Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer

### Erwin Bock Richard Aßmann

Erwin Bock erlernte den Beruf eines Klempners und trat frühzeitig dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands und später der KPD bei. Im KJVD übte er verschiedene Funktionen aus und gehörte der Unterbezirksleitung des 16. Bezirks Berlin-Köpenicks an.

Als aktiver Radsportler war er Mitglied des Arbeitersportvereins Fichte, beteiligte sich an zahlreichen Straßenrennen und widmete sich darüber hinaus dem Kunstfahren. Mit seiner Frau Irma und seinem Sohn Heinz wohnte er in Köpenick, Dorotheenstraße 5.

Nach der Machtergreifung der Nazis setzte Erwin Bock seinen Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse fort und leistete gemeinsam mit Alfred Randt in der Köpenicker Parteiorganisation der KPD illegale Arbeit.

1939 wurde Erwin Bock verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt, wo er am 20. Dezember an den Folgen grausamer Folterungen starb.

Nach ihm wurde im erweiterten Allende-Viertel eine Straße benannt.

Richard Aßmann war Versicherungsangestellter. Er gehörte als Funktionär der SPD an und war Kreisleiter des Reichsbanners. In den Jahren der Weimarer Republik wählten ihn die Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkassen Berlin zu ihrem Betriebsratsvorsitzenden.

Richard Aßmann trat, entgegen der abwartenden Haltung seiner Parteiführung, mutig gegen die drohende faschistische Gefahr auf. Er gehörte deshalb mit zu jenen Mitgliedern und Funktionären der Arbeiterparteien, denen der brutale Haß der Faschisten galt. Bewaffnete SA-Leute zerrten Richard Aßmann am 20. Juni 1933 aus der Straßenbahn und mißhandelten und ermordeten ihn in einem ihrer Folterlokale. Fischer fanden später seine Leiche bei Schmöckwitz.

Richard Aßmann war eines der ersten Opfer der Köpenicker Blutwoche. Ihm zu Ehren wurde die Aßmannstraße in Berlin-Köpenick (Friedrichshagen) benannt.

Gedenktafel: Aßmannstraße 46

## Werte des Sozialismus

### Was schätze ich an meinem Land

Von höchstem Wert im Leben ist für mich die Erhaltung des Friedens. Alles andere hängt davon ab!

Geboren und aufgewachsen in der DDR, konnte ich erfolgreich die Schule beenden und ein Studium in einer naturwissenschaftlichen Fachrichtung absolvieren. Seit drei Jahren arbeite ich im WF in meinem Beruf und finde Erfüllung darin. Und wie viele Wege, ihren Interessen nachzugehen, stehen meinen Kindern offen! Meine beiden Söhne sind sehr gute Schüler, besuchen einen Schachzirkel, der Große lernt in der Musikschule und beschäftigt sich leidenschaftlich gern mit Elektronikbasteleien.

All das sind Beispiele für die großen Möglichkeiten, die in den vierzig Jahren des Bestehens unserer Republik erarbeitet wurden.

Ich finde, in Diskussionen mit Kollegen wird oft nur die materielle Seite betont. Es gibt so

viele Dinge, über die nachzudenken sich lohnt. Oft fehlt die Zeit, diesen Fragen nachzugehen.

So sind für mich die zwischenmenschlichen Beziehungen, eine Atmosphäre des Vertrauens, des Verstehens, der Geborgenheit – nicht nur in der Familie, sondern auch im Arbeitskollektiv – sehr wichtig. Einsatzbereitschaft und Kameradschaft-

Dazu ließe sich noch vieles sagen. Für mich geht es bei den genannten Werten und Verhaltensweisen immer um die Frage unserer Ideale. Es ist leider so, daß die soziale Sicherheit und Geborgenheit bei uns schon als selbstverständlich hingenommen werden.

Manch einer sieht viel zu sehr nur sich selbst. Mit Unfreundlichkeit, Egoismus und Selbstzufriedenheit in unserer Gesellschaft kann ich mich nicht abfinden – ebensowenig mit mangelndem Warenangebot, nicht erbrachten Dienstleistungen, Handwerkern, auf die man ewig warten muß... Solche Unzulänglichkeiten schmälern immer die bisher erzielten Erfolge!

Und wie oft stellen wir fest, daß mit Interesse an der Arbeit und Engagement viele Probleme leichter zu lösen wären. Ich sehe das als Herausforderung an meine eigene Arbeitshaltung.

Liane Petzold, R

### Mein Standpunkt

lichkeit schätze ich an meinen Kollegen. Hier sollte jeder nicht nur Nehmender, sondern auch Gebender sein. Diese Bereitschaft ist immer auch an einen bestimmten Stand des Bewußtseins gebunden. Wir müssen auch Parteilose noch stärker in die gesellschaftliche Arbeit einbeziehen!

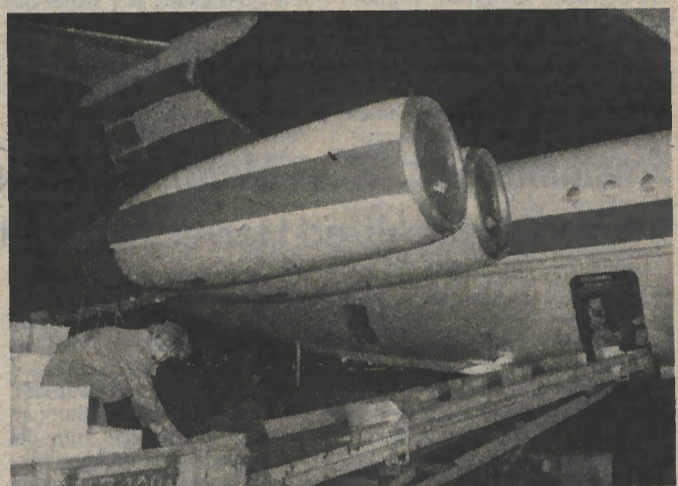
## Solidarität hilft siegen! Dafür Deine Spende!

### Schulbücher für Nicaragua

Diktator Somoza gewährte dem nikaraguanischen Volk nur ein Minimum an Bildung, da zu viel davon als Instrument der Befreiung hätte „mißbraucht“ werden können. Nur ein Drittel aller schulpflichtigen Kinder besuchte 1978 die Schule länger als ein Jahr. Nur einer von 20 Schülern erreichte die 6. Klasse. Die Hälfte aller Einwohner über 10 Jahre konnte nicht schreiben und lesen.

Bereits 1980, ein Jahr nach dem Sieg der sandinistischen Volksrevolution, wurde unter Führung der FSLN und mit Hilfe der Massenorganisation eine landesweite Alphabetisierungskampagne durchgeführt, in deren Ergebnis die Analphabetenquote von über 50 Prozent auf 12,9 Prozent gesenkt werden konnte. In den Folgejahren wurden 1250 Schul- und Bildungszentren gebaut, zusätzlich etwa 2600 provisorische Schulen und rund 1700 „Volksbildungskollektive“ (CEP) für die Erwachsenenbildung geschaffen. Heute befinden sich weit über eine Million Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Ausbildung.

Obwohl das Volk Nicaraguas zur Verteidigung seiner Freiheit große Opfer bringen muß (der unerklärte Krieg der USA forderte bis 1987 45714 Opfer und kostete Nicaragua über 2,8 Milliarden Dollar), widmet die nikara-



Hilfsgüter für Nicaragua mit dringend benötigten Gütern, wie Medikamenten, Verbandstoffe, Zelte, Schlafdecken, Milchpulver und Fertiggerichte. Foto: ADN-ZB

guanische Volksregierung der chende Maschinen und Druckbildung weiterhin besondere Aufmerksamkeit.

Die DDR unterstützt seit 1979 den Aufbau und die Entwicklung des Volksbildungswesens in Nicaragua auf vielfältige Weise. Unter anderem wurde in den Jahren 1984/85 in der DDR 3,5 Millionen Schulbücher für Nicaraguas Kinder der 1. bis 3. Klasse hergestellt. Das Solidaritätskomitee hat dafür aus dem Zentralen Spendenfonds mehr als 7 Millionen Mark bereitgestellt.

Damit Nicaragua in Zukunft die benötigten Schulbücher selbst produzieren kann, liefert die DDR Nicaragua entspre-

Bereits 1984 war eine moderne Rollenoffset-Druckmaschine als Solidaritätsgeschenk der DDR übergeben worden, die, ergänzt durch zusätzliche Maschinen, für die Herstellung von Schulbüchern genutzt werden kann. Dafür sind zwei Millionen Mark erforderlich! Helfen Sie mit, daß die Kinder Nicaraguas für eine friedliche Zukunft lernen können! Überweisen Sie bitte Ihre Solidaritätsspende auf das Konto 444.

Wir danken Ihnen!  
Ihr Solidaritätskomitee



## Zum 200. Jahrestag der Großen Französischen Revolution

### Die Große Französische Revolution 1789–1795 – Illustrierte Geschichte

Die Große Französische Revolution 1789–1795 war nicht nur das herausragende Ereignis der Neuzeit in der Geschichte des französischen Volkes, sondern sie schlug zugleich die entscheidende Bresche in das Gesamtsystem europäischer Feudalherrschaft und entschied über die unwiderrufliche Ablösung der feudalen durch die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Anliegen der reichbebilderten Publikation ist es, in wissenschaftlich-populärer Form vielfältige Kenntnisse und Einsichten über die Ursachen, den Verlauf, die Ergebnisse und Folgen dieser „dritten Entscheidungsschlacht“ (Friedrich Engels) der Bourgeoisie gegen den Adel zu vermitteln. Herausgearbeitet wird, daß die heute in den Ländern des Sozialismus realisierte „Idee des neuen Weltzustandes“ (Karl Marx) in der Französischen Revolution von Repräsentanten der plebejischen Massen erstmals, wenngleich noch unscharf, formuliert worden ist.

### Bilder aus der Französischen Revolution

Dieses Buch von Auguste Lazar (1887–1870), das erstmals 1964 unter dem Titel „Schach dem König“ erschien, liegt nun in einer überarbeiteten Fassung vor. Die Autorin, eine bekannte Erzählerin, schrieb es für einen breiten, historisch interessierten Leserkreis. Der brillante Stil und die eigenwillige Form garantieren eine fesselnde Lektüre. Auf neue Art werden wissenschaftliche und literarische Darstellungsweisen miteinander verbunden: sachliche Schilderung wechselt mit phantastischen Bildern von Ereignissen und Persönlichkeiten aus der Großen Französischen Revolution.

## Erlebnisreiche Tage

In der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juni 1989 weilten etwa 220 hauptstädtische Gewerkschafter, FDJler und Parteiveteranen zu den Berliner Tagen in Moskau, darunter auch eine kleine WF-Delegation. Schon auf dem Bahnhof Lichtenberg herrschte zur Abfahrt buntes Treiben. Aus vielen Berliner Großbetrieben waren Kollegen und Kolleginnen im Zug.

Pünktlich abgefahren, „beschnuppert“ wir uns erst einmal. Irmgard Haltinner und ich waren mit den Kollegen von Rewatex zusammen in einem Abteil. Es war interessant, den

eine kleine Erfrischung zu uns, zogen uns um und gingen zur Eröffnung der Berliner Tage in den Konzertsaal des Hotels. Das abwechslungsreiche Programm bot für jeden Geschmack etwas, von Klassik bis Rock.

Am 1. Juni wohnten wir der Eröffnung der Berlin-Ausstellung bei. Nach der offiziellen Begrüßung auf dem schönen und großen Gelände (14 000 m<sup>2</sup>) besuchte jede Betriebsdelegation ihren Ausstellungsstand. Mit großem „Hallo“ begrüßten wir den Leiter unseres Standes, Genossen Redies. Ausgestellt wa-

ausgerichtet wurden. Der 2. Juni war geprägt von Begegnungen mit Werktätigen aus 32 Betrieben Moskaus.

Unsere Delegation war im Farbbildröhrenwerk der Industrievereinigung MELZ. Begrüßt von der BGL-Vorsitzenden, dem Parteisekretär sowie dem Direktor für Produktion fand gleich ein intensiver Erfahrungs- und Meinungsaustausch zu Fragen des Wettbewerbs und der wirtschaftlichen Rechnungsführung statt.

Nach der Besichtigung verschiedener Bereiche im Werk fuhren wir zurück ins Hotel.

Am 3. 6. gingen wir vom Hotel aus ins Mausoleum, wo W. I. Lenin aufgebahrt ist. Wir besichtigten die Rote Mauer, wo viele sowjetische Persönlichkeiten beigesetzt worden sind. Am Grabmal des unbekanntenen Soldaten legten wir einen Kranz nieder.

Abends konnten wir im Hotel Moskau einer kulturellen Veranstaltung beiwohnen, die ländertypisch dargeboten wurde.

Die 10 tollen Tage waren sehr anstrengend, da wir von morgens bis abends auf den Beinen waren. Dabei haben wir viel erlebt und gesehen.

Den Abschluß bildete am 6. Juni eine Flußfahrt auf der Moskwa sowie das sehr schöne und reichliche Abschiedessen, wo wiederum Vertreter aus den einzelnen Partnerbetrieben anwesend waren und uns diesen Abend zu einem echten Höhepunkt werden ließen.

Auf der Rückfahrt holte jeder den versäumten Schlaf der vergangenen Tage nach.

Ich möchte mich im Namen unserer kleinen Delegation auf diesem Wege recht herzlich bedanken, daß wir die Gelegenheit hatten, nach Moskau zu fahren.

Heike Pötter



Unsere Delegation v. l. n. r.: Alfred Hermstein, Irmgard Haltinner, Horst Friedrich, Heike Pötter, Horst von Dabrowski und Michael Hitz war unterwegs

Frauen zuzuhören, wie sie von ihrer Arbeit erzählten.

Nach etwa 35 Stunden Fahrt mit der Bahn kamen wir wohlbehalten gegen 15.00 in Moskau an. Begrüßt wurden wir durch ein Blasorchester, dann fuhren wir in das größte Hotel Europas (6 000 Betten) „Rossija“, nahmen

u. a. sämtliche Typen unserer LCD-Uhren sowie Farbbildröhren.

Die Ausstellung war sicher das Auffälligste, aber dennoch nur eines der vielen Ereignisse bei diesen Berliner Tagen, die bereits zum dritten Mal in der sowjetischen Partnermetropole

## Ernsthafte Gespräche, Metro und malende Studenten

### Interview mit Alfred Hermstein, Parteisekretär GO Ö

Welche Eindrücke hast Du bei Deiner Reise in die Stadt an der Moskwa gewonnen?

Alfred Hermstein: Grundanliegen der Reise war, parallel zur Ausstellung über unsere Hauptstadt den Kontakt zwischen den Partnerbetrieben und den Werktätigen Moskaus auszubauen.

In Seminargruppen kam es mit Moskauer Gewerkschaftern zu intensiven Gesprächen über Probleme des Wettbewerbs, des Arbeitsschutzes und der Verbesse-

rung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

WF-Sender: Neben diesem ernsthaften Anliegen, gab es doch sicher auch Heiteres?

Alfred Hermstein: Natürlich. Viele kulturelle Veranstaltungen standen auf dem Plan, um die Stadt Moskau und ihr Leben kennenzulernen. Besonders haben mich, der ich erstmals in Moskau war, das geschäftige Treiben in den Straßen, der Verkehr und die Metro beeindruckt. Auf dem Arbat zum Beispiel pulsiert

das Leben bis zur Dunkelheit – malende Studenten, Gitarrenspieler und viele Diskussionsgruppen bestimmen das Straßenbild.

WF-Sender: Im Partnerbetrieb kam es zu Begegnungen mit Werktätigen, worüber wurde diskutiert?

Alfred Hermstein: Die Genossen erzählten, daß sie durch Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung dabei sind, Mittel für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erarbeiten. So wurde erreicht, daß sich die Werktätigen im Betrieb ein Netz von Dienstleistungen geschaffen haben, wie z. B. einen Frisör und Reparaturwerkstätten.

Interessiert waren die Moskauer Freunde vor allem daran, etwas über unsere Gesetzgebung zum Schutze der Frauen zu hören.

Wir spürten während der Gespräche immer das Bestreben, die Partnerschaftsbeziehung zum gegenseitigen Vorteil auszubauen.

Zum Schluß möchte ich nicht vergessen, hervorzuheben, daß ich mich gefreut habe, an der Reise teilnehmen zu dürfen.

Ich habe viele bleibende Eindrücke gewonnen.



Marx und Engels lassen grüßen – während des Festumzuges  
Fotos: Krampitz



## Ein alter Bekannter und rege Diskussionen

Am 3. Tag in Moskau besuchten wir unseren Partnerbetrieb

Chromatron, mit dem uns schon lange freundschaftliche Beziehungen verbinden. Nach der, wie immer, herzlichen Begrüßung durch die Leitung des Betriebes und des Stellvertreters des Vorsitzenden der Moskauer Gewerkschaftsorganisation ging es auch gleich in die vollen. Es wurde rege diskutiert und einige Fragen bis aufs kleinste zerlegt. All unsere Fragen wurden offen und detailliert beantwortet. Leider ist auch hier die Zeit oft zu kurz, so daß wir, um den Ablauf nicht zu gefährden, für den geplanten Betriebsrundgang unsere Diskussion unterbrechen mußten. Während des Rundgangs traf ich einen alten Bekannten, Wolodja Gregoriew. Mit ihm, einem ehemaligen Gewerkschaftsfunktionär, habe ich in Moskau und Berlin arbeitsrei-

che, aber auch frohe Stunden verbracht.

Leider kam es nicht dazu, daß ich Kollegen des Kollektivs antraf, mit denen wir auf Basis eines Freundschaftsvertrages, welcher erst Anfang Mai erneuert wurde, einen Leistungsvergleich führen. Aber da auch dieses Kollektiv im Dreischichtsystem arbeitet, wäre es ein Zufall gewesen. Nach dem Rundgang durch den Betrieb wurde kräftig weiterdiskutiert und gefragt.

Alles in allem waren es erlebnisreiche Tage, die ich nicht so schnell vergessen werde. In diesem Monat werden wir noch einige Kollegen unseres Partnerkollektivs in Berlin begrüßen können. Sie werden bei uns arbeiten. Wenn es so weit ist, werde ich auch darüber berichten.

Michael Hitz, Jugendbrigadier  
JB „Victor Jara“, CSB 22



Meeting in der ehemaligen Antifaschule, die heute Gedenkstätte ist

## Beste im Werkteil Röhren Mai 1989

### Bester des Monats

Rainer Kirchhoff, RS 2

Die Durchführung von Meß- und Prüfarbeiten an Großsenderröhren im Senderöhren-Prüffeld Köpenick, gehört mit zu den Aufgaben des Kollegen Kirchhoff. Des weiteren ist er für die Reparatur, Wartung und Instandhaltung der Prüfeinrichtungen verantwortlich. Durch Unterbesetzung in der Arbeitsgruppe mußte Kollege Kirchhoff Sonderleistungen erbringen und einen hohen Einsatz zeigen, um die ordnungsgemäße Produktionsdurchführung zu gewährleisten. Kollege Kirchhoff gehört dem sozialistischen Kollektiv „Graham Bell“ an.

Claudia Grothe, RS 3

„Auf Grund ihrer Tätigkeit im Reinraum des BAR-Komplexes, ergeben sich für Kollegin Grothe hohe Anforderungen, die sie mit Elan bewältigt. Sie hat eine kontinuierliche überdurchschnittliche Leistung in guter Qualität an den Arbeitsplätzen der Halbleiterbedampfung und der Endmontage erbracht.

An der Erfüllung der operativen Vorgaben hat Kollegin Grothe durch die persönliche Überbietung der Normvorgabe einen wesentlichen Anteil.

Liselotte Wohlfahrt, RS 4

Als Meß- und Kontrollkraft leistet Kollegin Wohlfahrt eine ausgezeichnete Arbeit.

Eine besonders hohe Einsatzbereitschaft zeigte sie, als sich die zweite Kollegin zur Heilkur befand.

Kollegin Wohlfahrt hat eine positive Einstellung zur Arbeit und ist immer bemüht, gute Arbeitsergebnisse zu erreichen.

Zur Erhöhung der Standzeit des Heizers für den Colorsinterofen war sie ohne Diskussion zur Arbeitszeitverlagerung (Nacht-schicht) bereit.

Ihre Zuverlässigkeit, Engagement und Arbeitsintensität beeinflussen die Kollektivarbeit positiv.

Kollegin Wohlfahrt gehört dem sozialistischen Kollektiv „Albert Schweitzer“ an.

Erika Nemeth, RL 3

In ihr neues Arbeitsgebiet als stellvertretende Meisterin hat sich Kollegin Nemeth schnell eingearbeitet.

Durch die von ihr ständig durch-



Liselotte Wohlfahrt, RS 4



Claudia Grothe, RS 3

geführten Qualitätskontrollen konnten Arbeitsfehler vermieden werden. Bei Produktionsschwierigkeiten ist sie stets zu Sonderleistungen bereit.

Die kameradschaftliche Zusammenarbeit seitens der Kollegin Nemeth führte zu einem qualitätsbewußten und kontinuierlichen Arbeitsablauf im Kollektiv.

Kollegin Nemeth gehört zum aktiven Kern der Jugendbrigade „Fritz Kirsch“ und ist für die Patenschaftsbeziehung verantwortlich.

Antje Pohlmann, RL 4

Die ihr übertragenen Aufgaben als LCD-Bearbeiterin erledigt Kollegin Pohlmann gewissenhaft und in gleichbleibend guter Qualität.

Im Monat Mai erreichte sie den höchstmöglichen Qualitätsfaktor Q 10 bei einer durchschnittlichen Normerfüllung von 120 Prozent. Mit ihrer positiven Arbeitseinstellung wirkt Kollegin Pohlmann stimulierend auf die Arbeitsleistungen anderer Kolleginnen.

Als Mitglied der Jugendbrigade „Fritz Emrich“ beteiligt sie sich aktiv am Brigadaleben und an der Erfüllung der Kollektivverpflichtungen.

### Bester Qualitätsarbeiter

Gabriele Monski, RL 4

Genossin Monski arbeitet in der Liefer- und Kontrollstelle des

Zyklus II der LCD-Fertigung. Sie ist eine besonders selbständige und verantwortungsbewußt arbeitende Kollegin. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Datenerfassung, Dateneingabe am DEP und der Datenauswertung, als Teil der Qualitätssicherung im Zyklus II. Alle Arbeitsaufgaben erfüllt sie zuverlässig und in hoher Qualität. Genossin Monski engagiert sich sowohl im Kollektiv „Ernst Thälmann“, in dem sie Mitglied ist, als auch in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen.

Renate Gottschalk, RS 1

Eine gute qualitative und quantitative Arbeit kann man der Kollegin Gottschalk bestätigen. Sie ist im Systemaufbau als Röhrenmechaniker tätig und gehört dem sozialistischen Kollektiv „John Schehr“ an. Im Monat Mai zeichnete sich Kollegin Gottschalk durch überdurchschnittliche Leistungen aus. Durch ihren Einsatz (Verlagerung von Arbeitszeit, Nullfehlerproduktion, außerplanmäßige Wiedergewinnung von Einzelteilen) war es möglich, durch Fehlteile verursachte Rückstände bei den Erzeugnissen M 10 FS 300 und F 2,5 M 31 zu minimieren.

I. A. Buscha, CÖ 4

## Sollte alles nur „blau-grüner Dunst“ gewesen sein?

In den Ausgaben Nr. 21/87 und Nr. 10/88 des WF-Senders berichteten wir über ein gemeinsames KDT-Objekt der Fachsektionen „Farbbildröhren“ und „Grundfondswirtschaft“, das durch die wiederholte Nutzung von hochwertigen und kostenintensiven Rohstoffen zu einem ökonomischen Nutzen von mehreren Millionen Mark im Jahr, zur rationellen Ausnutzung der Kapazitäten des Lieferbetriebes führen und gleichzeitig den Bedingungen für einen wirkungsvollen Umweltschutz entsprechen sollte.

Viel Wasser ist inzwischen die Spree hinunter geflossen. Zahlreiche Entscheidungen wurden getroffen, Maßnahmen festgelegt, verworfen und neu festgelegt. Durch das persönliche En-

gagement einiger Kollegen aus den beteiligten Kollektiven von „C“ und „I“ konnte eine Reihe von Problemen gelöst werden. Es fanden sich jedoch immer neue und nicht immer überzeugende Gründe, die die konsequente Realisierung des Vorhabens in Frage stellten.

Aus unserer Sicht wurden manche Aktivitäten nur formal vom Fachdirektorat I abgearbeitet und eine wechselnde Bewertung der Wichtigkeit und damit der Einordnung des o. g. Vorhabens vorgenommen, so daß bis heute kein endgültiger Realisierungstermin vorliegt bzw. feststeht.

Um gerecht zu sein, muß die Kritik auch an die Verantwortlichen im Werk C gerichtet wer-

den. Das ständige Hin und Her bezüglich der Freisetzung des „Raucherraumes“ hemmt die Gewährung der Baufreiheit für die zuständigen Gewerke.

Können wir es uns eigentlich leisten, jährlich auf einen ökonomischen Nutzen von mehr als 3,5 Mio M zu verzichten?

Als KDT-Fachsektion des Werkes „Farbbildröhren“ vertreten wir die Auffassung, daß die noch bestehenden Probleme nunmehr kurzfristig und endgültig durch entsprechende Leitungsentscheidungen zu lösen.

Es hat den Anschein, daß dazu die Unterstützung des Betriebsdirektors erforderlich wird.

Schlisma  
KDT-Fachsektion C

## Berliner KDT-Initiativen zum XII. Parteitag der SED

### Wettbewerbsaufruf des Bezirksvorstandes der KDT

Der Bezirksvorstand der Wissenschafts- und Bildungs-KDT ruft alle Betriebssektionen einrichtungen stammen und im auf, sich an einem Wettbewerb Rahmen von KDT-Objekten zur Vorbereitung des XII. Parteitages der SED mit dem Ziel zu beteiligen, wissenschaftlich-

technische Leistungen mit hohen ökonomisch verwertbaren Ergebnissen zu realisieren.

Dabei geht es um – die Entwicklung, den Einsatz und die ökonomisch wirksame Nutzung der Schlüsseltechnologien, sowie weiterer technologischer Verfahren mit hohem volkswirtschaftlichen Effekt.

– neue, hochwertige Erzeugnisse, insbesondere gefragte Konsumgüter, und Technologien für ihre bedarfsgerechte Produktion in hohen Stückzahlen.

– Ergebnisse der komplexen Rationalisierung einschließlich Automatisierungslösungen unter Einbeziehung der modernen Rechentechnik und neuer Softwarelösungen, die zu einem wesentlichen Anstieg der Arbeitsproduktivität führen. – wissenschaftlich-technische Beiträge, die eine spürbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ermöglichen.

– erfinderische Leistungen, die den Kampf um steigende Effektivität und Qualität der Produktion sowie um weltmarktgerechte Erzeugnisse in besonderer Weise unterstützen.

Ausgezeichnet werden:

1. Spitzenleistungen, die von Forschungs- und Entwicklungskollektiven Berliner Betriebe oder aus der Forschungskoperation von Kombinat mit

2. Wissenschaftlich-technische Leistungen von KDT-Mitgliedern und KDT-Kollektiven, mit denen zur Realisierung der Aufgabe eine Neuerervereinbarung abgeschlossen wurde.

3. Herausragende Arbeiten von Jugendforscherkollektiven der FDJ, insbesondere patentierte Lösungen, die das erfinderische Schaffen der Jugend demonstrieren und im Rahmen von KDT-Objekten verwirklicht wurden.

Sonderpreise können vergeben werden

• für Ergebnisse aus Erfinderschulen der KDT

• für neue Konsumgüter

• für Spitzenleistungen der Vorlaufforschung  
Gewertet werden alle Forschungs-, Entwicklungs- und Neuererleistungen, die entsprechend der Aufgabenstellung bis zum 31. März 1990 gelöst und in die Praxis überführt werden. Eine Jury ermittelt im April 1990 die Preisträger in jeder Kategorie.

Der Vorstand unserer Betriebssektion wendet sich an alle Mitglieder und Kollektive in den KDT-Fachsektionen der Werke und Fachdirektorate, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen und entsprechende Vorschläge an die Kollegin Minuth, im Bauteil E, 3. Geschoß, Raum 3515 zu übergeben.

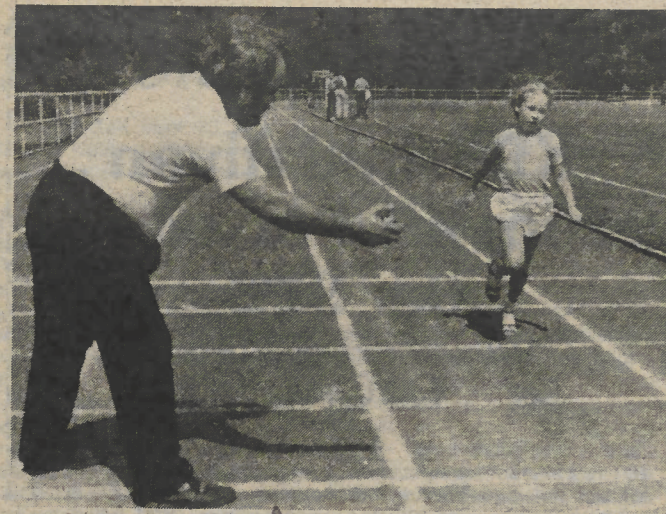
Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS-KDT



Renate Gottschalk, RS 1



Erika Nemeth, RL 3



Dabesein war alles. Ob für groß oder klein, die XXI. WF-Olympiade bot für jeden etwas. Da konnte man sich aussuchen, ob Köpfe oder Muskeln über Sieg oder Niederlage entscheiden sollten.

Gerade erst angekommen, freut sich der Sohn von Familie Friedrich schon auf den Weitsprung. Sie kommen gern hierher, „schließlich ist das Sportfest doch ein Höhepunkt im WF“, meint Katja Friedrich.  
„So sieht man mal die Kollegen aus dem Hauptwerk wieder, wir sitzen ja in einer Außenstelle.“



„Es ist soviel Betrieb hier, daß man sich mit zwei kleinen Kindern gar nicht alles angucken kann; aber das macht nichts“, so der Familienvater Winter. Seine Frau gehört der Sektion Federball des WF an und wirkt beim Volkssport als Kampfrichter mit.

## Wiedermal ein tolles

Im Gegensatz zum vorigen Jahr konnten in diesem Jahr alle Teilnehmer und Besucher der XXI. WF-Olympiade bei herrlichem Sonnenschein einen erholsamen und sportlich-aktiven Tag erleben.  
Daß diese Möglichkeit auch entsprechend genutzt wurde, zeigt die Zahl von insgesamt 2050 Besuchern, von denen sich 1420 aktiv an sportlichen Wettkämpfen beteiligten.  
Um diesen Tag zu einem schönen und nachhaltigen Erlebnis werden zu lassen, war die aufopferungsvolle Arbeit vieler Helfer der Sektionen der BSG, der GST, des ADMV, AG des WF-Kulturhauses, des medizinischen Personals der Poliklinik, der Feuerwehr, des Sportplatzpersonals und nicht zuletzt der Küche notwendig. Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

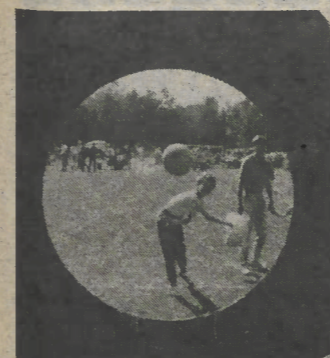
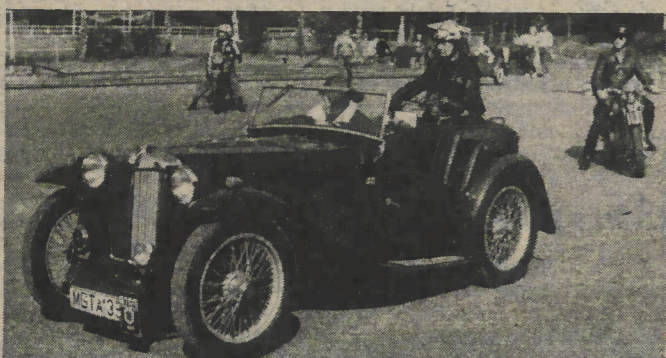
Auch in diesem Jahr konnten sich die Teilnehmer wieder an 8 leichtathletischen Disziplinen, am Fünfkampf der Kollektive, an 21 volkssportlichen Wettbewerben sowie nach Qualifikation am Fußball und Volleyball-Endspiel beteiligen.  
Besonders gefragt waren die Wettkämpfe im Kegeln, Galgenkegeln, Medizinballweitwurf, Wurffeiwerfen, Ringzielwerfen, Torwandschießen sowie im Weitsprung und im Kugelstoßen.  
Zu einem Höhepunkt, einem Schützenfest, gestaltete sich das in diesem Jahr an 5 Ständen durchgeführte Preisschießen der GST.  
Die große Beteiligung unterstreicht diese positive Initiative. Für die Kinder wurde ihr Sportfest am Nachmittag, Dank der fleißigen Hilfe der Sektion Volleyball, zu einem schönen

Erlebnis, und viele können den Tag aufgrund der erhaltenen Urkunden und kleinen Preise in Erinnerung behalten.  
Auch für die Kleinsten war im „Kindergarten“ oder beim Ponyreiten bzw. Kutschfahrten gesorgt.  
Interessant und informativ gestaltete sich die Vorstellung des ADMV mit 25 Veteranenfahrzeugen, deren Eigentümer keine Mühe scheuten, ihre Fahrzeuge funktionstüchtig und auf Hochglanz poliert den Besuchern zu zeigen.  
Einen Einblick in die Arbeit des WF-Kulturhauses erhielten die Besucher in einer Ausstellung der Zirkel Keramik, Dekoratives Gestalten und Textilgestaltung.  
Für Auge und Ohr ein besonderer Höhepunkt war sicherlich die Vorführung der jungen Damen der Jazztanzgruppe un-

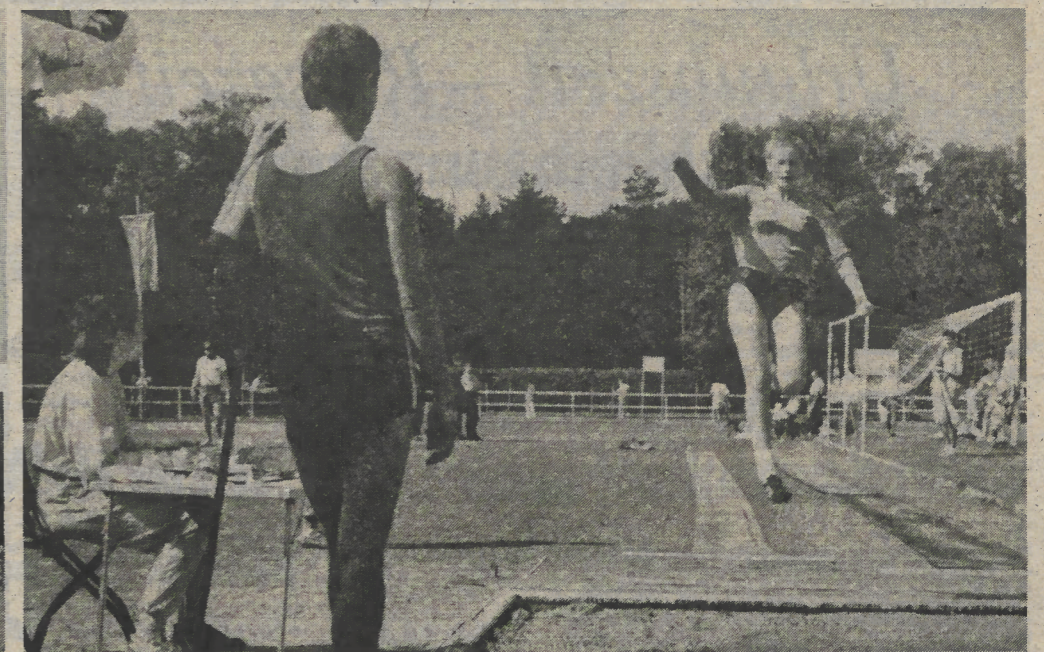
Ein kurzes Urteil gab Jürgen Wittkowski aus MT 3: „WF-Olympiade ist immer gut. Die Musik hat sich sehr verbessert.“



Zweifelloos konnten die Disziplinen einen ganz schön schaffen. Wem's zuviel wurde, der konnte sich einfach aufs Ohr legen. Vielleicht hat der kleine „Sportfreund“ auch einfach nichts für den Sport übrig.



„Schade, daß die WF-Olympiade nicht beispielsweise in den Maiferien stattfindet, denn so könnte man die schulpflichtigen Kinder mitbringen“ bedauert Marianne Wendt, TG 24. Ihr fiel außerdem auf, daß für viele das Sportliche hier in den Hintergrund tritt. „Eine Menge Leute kommen, um zu kaufen und zu gucken anstatt sich sportlich zu betätigen.“



Wer gut zielen, weit und hoch springen konnte, der hatte schon einiges an Punkten für sich gutgemacht. In fast dreißig verschiedenen sportlichen Disziplinen konnte man in den Wettbewerb treten.

## Fest für jedermann

seres Kulturhauses und der Sektion Sportschau der BSG, die nach heißen Rhythmen tanzten.  
Als unterhaltsam und angenehm wurde die Disko-Musik des Sportfreundes Karl-Heinz Wendorf empfunden, der gleichzeitig gekonnt notwendige Informationen für alle Besucher bekanntgab. Einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Gelingen des Sportfestes hatte auch die Versorgung aller Teilnehmer durch die Küche, die neben zwei schmackhaften Eintöpfen, eine umfangreiche Imbißversorgung, einschließlich Eis und für viele sicher die ersten Erdbeeren anbot, sowie die Möglichkeiten zum Löschen des großen Durstes an mehreren Ständen durch das Kollektiv der Gaststätte.  
Der Abschluß des Sportfestes bildete ein Fußballfreundschaftsspiel, welches unsere 1.

mer wurde ergänzt durch modische und sportliche Freizeitkleidung der „Sporet-Vertretung“, Schallplatten und Sport-souvenirs.  
Nicht unerwähnt sollen unsere einsatzbereiten und treuen Helfer aus dem Veteranenkreis bleiben, die wie in jedem Jahr, die Eingangskontrolle, die Ausgabe der Vitaminbeutel und die Umkleemöglichkeiten absicherten. Ihnen sei herzlich gedankt. Wie in jedem Jahr fand auch die Tombola mit der Auslosung der Hauptpreise großen Anklang.  
Die Gewinner der weiteren Preise werden im WF-Sender sowie durch Aushang in der Kantine veröffentlicht.  
Das Angebot für die Teilneh-

Männermannschaft mit einem nicht erwarteten 1:0 gegen den Bez. Liga-Aufsteiger BSG Bau-Eiche Köpenick siegreich gestaltete.  
Insgesamt können wir einschätzen, daß sich dieses Sportfest würdig in die Reihe der sportlich-kulturellen Höhepunkte in Vorbereitung des 40. Geburtstages unserer Republik einreihet.  
Wir hoffen, auch gleichzeitig damit erreicht zu haben, daß sich möglichst viele Werktätige zu einer regelmäßigen sportlichen Betätigung in einer der 22 Sektionen unserer BSG angeregt fühlen und sich aktiv auf das Kreissportfest der Werktätigen am 1. 10. 1989 vorbereiten.  
Siegfried Brunn,  
Vorsitzender der BSG  
Fernsehelektronik



Den Trübel fotografierte Jens Kalaene, die Leute belauschte Simone Kalaene



Der Abteilungsleiter Gerd Lotze ist zufrieden. „Von unserer Abteilung sind fast alle dabei!“  
Zusammen mit Martina Schulz und anderen aus der Abt. MT 3 wurden die verschiedenen Stationen absolviert. „Sehr gut organisiert“, schätzen sie ein. Die flotte Musik ist nach ihrer Meinung der sportlichen Atmosphäre angepaßt. „Mit Frank Schöbel und Jürgen Walter hätte man hier nicht viel bewegen können.“

„Das Angebot hier vom Sport bis zum Erdbeerverkauf ist sehr gut – leider habe ich vor lauter sportlichem Eifer keine Erdbeeren mehr abbekommen!“  
Reinhard Schütze MTL 2



Für die Besucherin Monika Grahl steht fest: „Die Beteiligung an der Olympiade ist für so einen großen Betrieb viel zu gering. Ich versteh' das nicht, das ist hier doch kein Streß – im Gegenteil.“



Daß Sport hungrig und natürlich auch durstig macht, das wußten auch die Organisatoren der diesjährigen WF-Olympiade. Sie dachten auch daran, daß frisches Obst da besonders willkommen ist.

# Urlaubszeit – Reisezeit Auf Schliemanns Spuren

Auf der Straße zwischen Neustrelitz und Waren unterwegs, bleiben dem aufmerksamen Fahrer Hinweisschilder auf eine etwas abseits gelegene Sehenswürdigkeit nicht verborgen. Das Interesse des Reisenden soll auf ein kleines Museum gelenkt werden, daß vom Rat der Gemeinde Ankershagen betreut wird und dem Andenken an Heinrich Schliemann gewidmet ist. Der

Liest man die Lebenserinnerungen, die der fast Sechzigjährige seinem Werk „Ilias“ vorstellte, dann schien die Entwicklung des kleinen Pastorensohnes in Ankershagen schon zwingend auf die spätere Profession hingedeutet zu haben. Der bekannte und erfolgreiche, aber wegen seiner Grabungsweise als Wissenschaftler nicht unumstritten gebliebene Schliemann schrieb

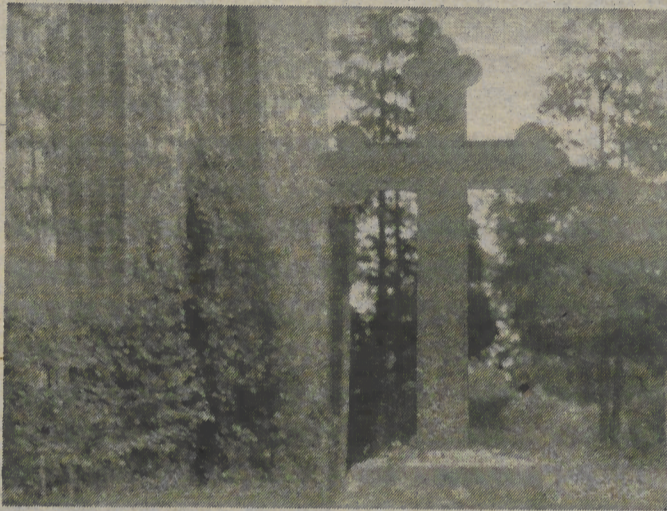
Neigung für alles Geheimnisvolle und Wunderbare wurde durch die Wunder, welche jener Ort enthielt, zu einer wahren Leidenschaft entflammt (...). In unserem Gartenhaus sollte der Geist von meines Vaters Vorgänger, den Pastor von Rußdorf, 'umgehen'. (...) Außerdem hatte das Dorf einen kleinen, von einem Graben umzogenen Hügel aufzuweisen, wahrscheinlich ein Grab aus heidnischer Vorzeit, ein sogenanntes Hünengrab (...). Ungeheure Schätze aber sollten neben den Ruinen eines alten Turmes in dem Garten des Gutseigentümers verborgen liegen; mein Glaube an das Vorhandensein aller dieser Schätze war so fest, daß ich jedesmal, wenn ich meinen Vater über seine Geldverlegenheiten klagen hörte, verwundert fragte, weshalb er denn nicht (diese) (...) ausgraben und sich dadurch reich machen wollte."

Soweit Schliemann, tatsächlich gibt es in der näheren Umgebung Ankershagens und im Ort selbst eine Reihe von Bodendenkmälern aus der Slawenzeit bzw. dem Mittelalter, die die Phantasie des Jungen so stark anregten. In der im ehemaligen Pfarrhaus befindlichen Ausstellung kann man sich darüber genau informieren. Das 200jährige Pfarrhaus selbst ist in seiner schönen Lage mit einer prächtigen Eiche als Hausbaum eine Sehenswürdigkeit.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite erhebt sich die staatliche Dorfkirche aus dem



In Ankershagen, dem Geburtsort Schliemanns, befindet sich im Pfarrhaus die Heinrich-Schliemann-Gedenkstätte



Grab der Mutter Heinrich Schliemanns  
Fotos: Kreibig

vor allem durch die Ausgrabungen von Troja zu internationaler Bekanntheit gelangte Schliemann verlebte in diesem mecklenburger Dorf von 1823 bis 1831 einen Teil seiner Kindheit.

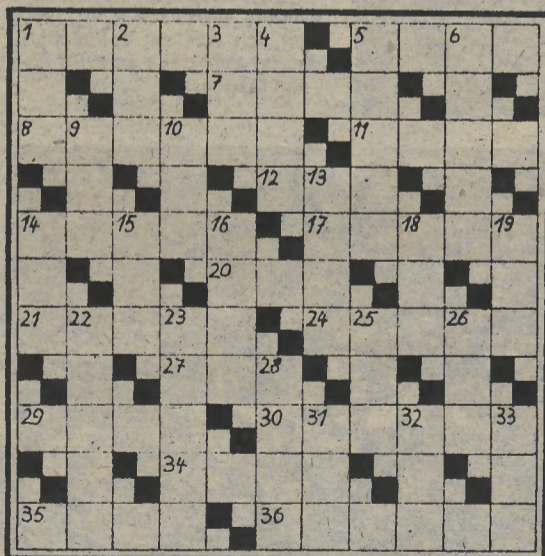
also im Rückblick auf die Kinderjahre: „In diesem Dorfe (Ankershagen – R. K.) verbrachte ich acht (...) Jahre meines Lebens, und die in meiner Natur begründete

13. Jahrhundert, der im DEHITO eine „sorgfältige Ausführung“ bescheinigt wird. Das Innere der Kirche weist eine Besonderheit auf, die ich im Norden nur noch bei der Gützkower Stadtkirche gesehen habe. Durch vier Pfeiler ist die Kirche in zwei Schiffe geteilt, so daß sich ein sehr ungewohnter Raumeindruck ergibt. Diese Aufteilung ist Ergebnis eines spätgotischen Umbaus. Chor und Umfassungswände sind, wie schon erwähnt, viel älter und aus großen Feldsteinen gemauert. Auf dem um die Kirche gelegenen Friedhof findet man auch das Erbgrabnis der Familie Schliemann, sowie ein von Heinrich Schliemann seiner Mutter gestiftetes großes gußeisernes Kreuz. Die Inschrift erinnert daran, daß Schliemann erst im reifen Mannesalter seinen archäologischen Neigungen nachgehen konnte und sich vorher mit immenser Energie als Kaufmann die materiellen Vorausset-

zungen für die Ausgrabungen schuf. Das Kreuz gab er aus Petersburg in Auftrag. Wer den Ort besucht (das Museum ist mittwochs und sonnabends von 14–16.00 Uhr geöffnet) sollte sich auch die in der Nähe des Gutshauses, der heutigen Schule, von Schliemann genannten Befestigungen aus dem 16. Jahrhundert ansehen und ein bißchen die gruseligen Sagen um diesen Ort auf sich wirken lassen. Man weiß dann nämlich aus dem Museum auch um den Missetäter „Henning Bradenkiel“, der hier sein Unwesen trieb. Die Terrakottaplatte an der Rückseite des Gutshauses soll der Überlieferung zufolge sein Bildnis zeigen, aber ob dessen böser Taten nie Farbe angenommen haben. Mit modernen Anstrichstoffen hat man diese Aussage offensichtlich nicht mehr überprüfen wollen oder aber ...

Dr. R. Kreibig

## Den 33. nicht vor dem Abend loben



**Waagrecht:** 1. Bildungsstätte, 2. Tierhaut, Fell, 7. Laubbaum, 8. Heilpflanze, 11. Stärkemehl, 12. Verneinung, 14. Maßeinheit d. Kapazität, 17. Explosionsgeräusch, 20. span.: Fluß (portug.), 21. Stadt in Mittelitalien, 24. Nasenlaut, 27. Eulenvogel, 29. engl. Schulstadt, 30. Preisnachlaß, 34. eirund, 35. nord. Gottheiten, 36. Tageszeit.

**Senkrecht:** 1. belg. Stadt, 2. oriental. Herberge, 3. Schiffsöffnung, 4. Schwung, 5. Reinigungsgerät, 6. offiziell, 9. Tochter d. Uranus, 10. Fluß zur Oder-Mündung, 13. Tafelgemälde, 14. Halbton i. d. Musik, 15. franz.: Straße, 16. Fluß in Kärnten, 18. Begriff aus dem Fußballsport, 19. Gestalt aus „Schneeflöckchen“ von Rimski-Korsakow, 22. Schlag, Stoß, 23. Operette von Geneé, 25. Formation des Erdzeitalters, 26. Baumteil, 28. Polarschiff Nansens, 31. oriental. Männername, 32. Stimmlage, 33. Teil der Woche.

### Auflösung aus Nr. 24/89

**Waagrecht:** 1. Skat, 5. Trab, 7. Askra, 8. Acre, 10. Imme, 12. Chorologie, 15. Salep, 17. Eibau, 20. Kassiopëia, 24. Laut, 25. Arad, 26. Egart, 27. Star, 28. Tein.

**Senkrecht:** 2. Koch, 3. Tier, 4. Ekel, 5. Taiga, 6. Armee, 8. Ache, 9. Rohbau, 11. Miller, 13. Onus, 14. Oslo, 16. Pfad, 18. Ikat, 19. Aster, 21. Ikat, 22. Patt, 23. Iasi.



### Schwarze Augen

heißt ein italienisch-sowjetischer Film, der jetzt in den Kinos anläuft. Regie hat Nikita Michalkow und die Hauptrollen spielen solche populären Mimen wie Marcello Mastroianni, Silvana Mangano und Jelena Safanowa.

Frei nach Tschchow-Motiven entstand die Geschichte von der bitter-süßen Liebe zwischen dem Italiener Romano und der Russin Anna. ... Lächerliches und Trauriges, Erhabenes und Triviales in einer opulenten, gefühlsstarken Kinogeschichte mit dem Flair der Jahrhundertwende.



Redaktionsschluß war am 19. Juni. Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juni.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmid, Evelyn Goltz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.